



Pressemitteilung

Ansbach, 19. Dezember 2018

Sparkassen-Kahlschlag in Ansbach - Vier von elf Filialen sollen schließen

OLA verweist auf Rekord-Rücklagen: Kriterien bereits jetzt übererfüllt

Forderung: Zumindest SB-Center in der Fläche erhalten und Bürgerdividende ausschütten

Vier von elf Filialen der Sparkasse in der Stadt Ansbach sollen schließen. Betroffen sind die Südstadt (Welserstraße), die Schlossvorstadt/Komponistenviertel (Othmayrstraße), Meinhardswinden und Schalkhausen. Nach Ansicht der Offenen Linken Ansbach (OLA) handele es sich bei den Standorten um Viertel mit sehr hoher Bevölkerungsdichte beziehungsweise um wachsende Stadtteile. Die Sparkasse gebe mit der Entscheidung die Versorgung in der Fläche der Hundert-Quadratkilometer-Stadt Ansbach auf, stellt die Stadtratsfraktion der Offenen Linken Ansbach (OLA) fest.

Überrascht ist die OLA über die Begründung des Kahlschlags mit der Erzielung „angemessener Gewinne“, wie die FLZ berichtet. „Die Sparkasse hat mit über 400 Millionen Euro Rekord-Rücklagen. Damit sind alle BASEL-Kriterien übererfüllt und die Leistungsfähigkeit gesichert.“ Die jährlichen Gewinne in zweistelliger Millionenhöhe seien nicht nur „angemessen“, sondern könnten aufgrund der guten Finanzlage der Sparkasse Ansbach sogar zu 75 Prozent an die kommunalen Träger ausgeschüttet werden.

Diese Ausschüttung in Form einer Bürgerdividende fordert die OLA-Fraktion weiterhin. Ebenso sollten zumindest Selbstbedienungsfilialen (SB-Center) die flächendeckende Versorgung der Bevölkerung gewährleisten anstatt Filialen ersatzlos zu streichen. Die Entscheidungsträger des Kahlschlags im Verwaltungsrat müssten sich fragen lassen, ob sie durch diese Entfernung der Sparkasse von den Kunden nicht ein Stück Geschäftsgrundlage aufs Spiel setzen und womöglich am falschen Ende sparen. Die betroffenen Kunden seien sicherlich sehr interessiert zu erfahren, ob bei den Kosten für Vorstand und Verwaltungsrat in ähnlicher Höhe gespart werde.

gez. Boris-André Meyer, Fraktionsvorsitzender